

Gestaltung der Krone Maximilians sowie den Austausch der Rosenkranz-Ikonographie durch eine Krönungsszenerie seinem persönlichen Plädoyer für die legitimen Ansprüche des Habsburgers auf die Kaiserkrone zu einem politisch höchst delikaten Zeitpunkt (1506) Ausdruck gab. – Wolfgang LIPPMANN, Ablehnung und Rezeption italienischer Kunst und Architektur: Kaiser Maximilians Kunstwillen zwischen Mittelalterrezeption und einer neuen „imperialen“ Kunstsprache (S. 95–123), versucht anhand verschiedener Quellen (Anweisungen Maximilians für die Errichtung von Gebäuden, historische Darstellungen von solchen, Architekturdarstellungen im Weißkunig usw.) dem „Architekturgeschmack“ des Kaisers auf die Spur zu kommen, verlässt sich dabei für schon längst in modernen MGH-Editionen vorliegende Quellen auf barocke Druckausgaben (vgl. S. 107 mit Anm. 48), scheint in einigen lateinischen Zitaten bzw. Junkturten (vgl. etwa S. 101: „*sacra imperiali maiestas*“, S. 115: „*aestivali palatii*“ u. ö.) die nicht immer exakte Latinität Maximilians nachahmen zu wollen und kommt bei seiner Fragestellung kaum über Spekulationen hinaus. – John BUTCHER, Riccardo Bartolinis *Austrias* als Lobgedicht für Kaiser Maximilian (S. 125–138), beschränkt sich auf eine Inhaltsangabe des bekannten Epos. – Ursula STAMPFER, *Ain geschribner ytalianischer pergameniner Titus Livius* – Zeugnisse italienischer Buchkultur in der Büchersammlung Kaiser Maximilians I. (S. 139–152), stellt in der Literatur vorhandene Hinweise auf italienische Hss. und Drucke im Besitz Maximilians und Bianca Maria Sforzas sowie auf einschlägige Erwähnungen in Inventaren Maximilians und seines Umkreises zusammen und kommt zu dem Ergebnis, dass die humanistische Kultur Italiens zwar in der Büchersammlung des Kaisers vertreten war, ihn aber weit weniger beeindruckt haben dürfte als die ritterliche Kultur Burgunds, zumal auch kein aktives Bemühen Maximilians um die italienische Buchkunst nachzuweisen sei. – Sabine WEISS, *Italia, que mea est*. Kaiser Maximilians Italienpolitik (S. 153–187), gibt einen auf die Ereignisgeschichte konzentrierten, detaillierten Überblick zum Thema und sieht den nachhaltigsten Erfolg Maximilians in der spanischen Doppelhochzeit von 1496, welche die Grundlage für die langfristige Dominanz der Habsburger in Italien gelegt habe. – Insgesamt hinterlässt der Band einen eher ambivalenten Eindruck, da in einigen, wenn auch nicht in allen Beiträgen kaum neue Ergebnisse präsentiert werden, was auch daran liegt, dass sich manche Vf. davor noch nie eingehender mit Maximilian beschäftigt haben. Bedauerlicherweise unterzog man sich seitens der Hg. auch nicht der Mühe der Anfertigung eines Registers. M. W.

-----

Handbuch der benediktinischen Ordensgeschichte, Bd. 1: Von den Anfängen bis in das 14. Jahrhundert, hg. von Marcel ALBERT (StMGBO Ergänzungsbd. 57) Sankt Ottilien 2022, EOS Editions, XL u. 643 S., ISBN 978-3-8306-8131-1, EUR 49,95. – Die benediktinische Geschichte in vier Bänden in ihrer Gesamtheit zu erfassen, ist sicherlich ein ambitioniertes Vorhaben. Der nun vorliegende erste Band thematisiert in 37 Aufsätzen von 25 internationa-